



Katholische
Kirchgemeinde Fischingen

Jurybericht

Künstlerische Innenraumgestaltung Pfarrkirche Maria-Lourdes, Dussnang

Wettbewerb im Einladungsverfahren





Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1.1 Wettbewerbsaufgabe	S.2
	1.2 Übersicht Kirchenraum	S.3
	1.3 Jury	S.4
	1.4 Ablauf Wettbewerb	S.5
2. Jurierung	2.1 Kriterien	S.6
	2.2 Auswahlverfahren	S.7
3. Fazit	3.1 Gesamtwürdigung	S.8
	3.2 Empfehlung	S.8
	3.3 Genehmigung der Jury	S.9
4. Würdigung / Dokumentation	4.1 Entwurf Frédéric Dedelley	S.10
	4.2 Entwurf Franz Wanner	S.12
	4.3 Entwurf Maya Däster / Yvonne Fürst	S.14



1. Einleitung

1.1 Wettbewerbsaufgabe

Die neugotische Kirche in Dussnang ist 1889-1890 als Frühwerk des schweizweit bedeutenden Kirchenbauarchitekten August Hardegger (1858-1927) entstanden. Die Gliederung, malerische Ausgestaltung und Lichtführung orientieren sich am Vorbild der Wallfahrtskirche *Unserer Lieben Frau von Lourdes*.

Im Rahmen der nun bevorstehenden Innenrestaurierung der Marienkirche, sollen neben nutzungstechnischen - auch liturgisch relevante Anpassungen erfolgen.

Der Erhalt des harmonischen Gesamteindrucks im Kirchenraum ist dabei oberstes Anliegen der Bauherrschaft. Es geht darum, die Orte der liturgischen Handlungen zu verbinden und hervor zu heben. Dazu wird ein einheitlicher Duktus, z.B. durch gemeinsame gestalterische Merkmale, erwartet. Zudem spielt die Position der Objekte im Raum eine wichtige Rolle. Für die folgenden Objekte 1-17 waren Vorschläge zu erarbeiten:

<u>1. Altar</u>	Neugestaltung, inkl. Altartuch (+ Tücher für Seitenaltäre)
<u>2. Ambo</u>	Neugestaltung
<u>3. Taufstein</u>	Neugestaltung optional, Optimierung Standort
<u>4. Osterkerze und Kreuz</u>	Neugestaltung
<u>5. Opferkerzenständer</u>	Neugestaltung, Sichtbezug zur Marienfigur ist wichtig
<u>6. Kredentische</u>	Neugestaltung 2 Tische
<u>7. Priestersitz und Sedilien</u>	Neugestaltung 1 Priestersitz und 10 Sedilien
<u>8. Weihwasserbehälter</u>	Neugestaltung, Definition Standort
<u>9. Rückzugsort</u>	Gestaltung Bereich für z.B. Familien mit Kleinkindern
<u>10. Ort für Verstorbene</u>	Neugestaltung Ort für die Erinnerung an Verstorbene
<u>11. Ort für Täuflinge</u>	Neugestaltung Ort für die Tauferinnerung
<u>12. Tabernakel</u>	eventuell Optimierung Standort, zwingend im Chorbereich
<u>13. Möbel Chorgestühl Süd</u>	Neugestaltung Aufbewahrung Baldachin (Herz-Jesu-Freitag), Integration Abluft im Sockel
<u>14. Möbel Chorgestühl Nord</u>	Neugestaltung Aufbewahrung Utensilien, Kerzen etc.
<u>15. Möbel hinter Bänken</u>	Neugestaltung Aufbewahrung Bücher + Sitzkissen, Integration Zuluft im Sockel
<u>16. Schriftenständer</u>	Neugestaltung Präsentation Flyer, Broschüren u.ä. im Vorraum
<u>17. Infotafel</u>	Neugestaltung Anschlagtafel Informationen Kirchgemeinde, im Vorraum
<u>18. Bodenbelag</u>	Sofern der Bereich unter Empore (Rückbau 3 Bankreihen) Bestandteil des Projektes wird, sind die Arbeiten Bodenbelag und Künstlerprojekt aufeinander abzustimmen. Die Künstler können einen Vorschlag machen. Die Umsetzung des Bodenbelags ist nicht Bestandteil des Budgets.

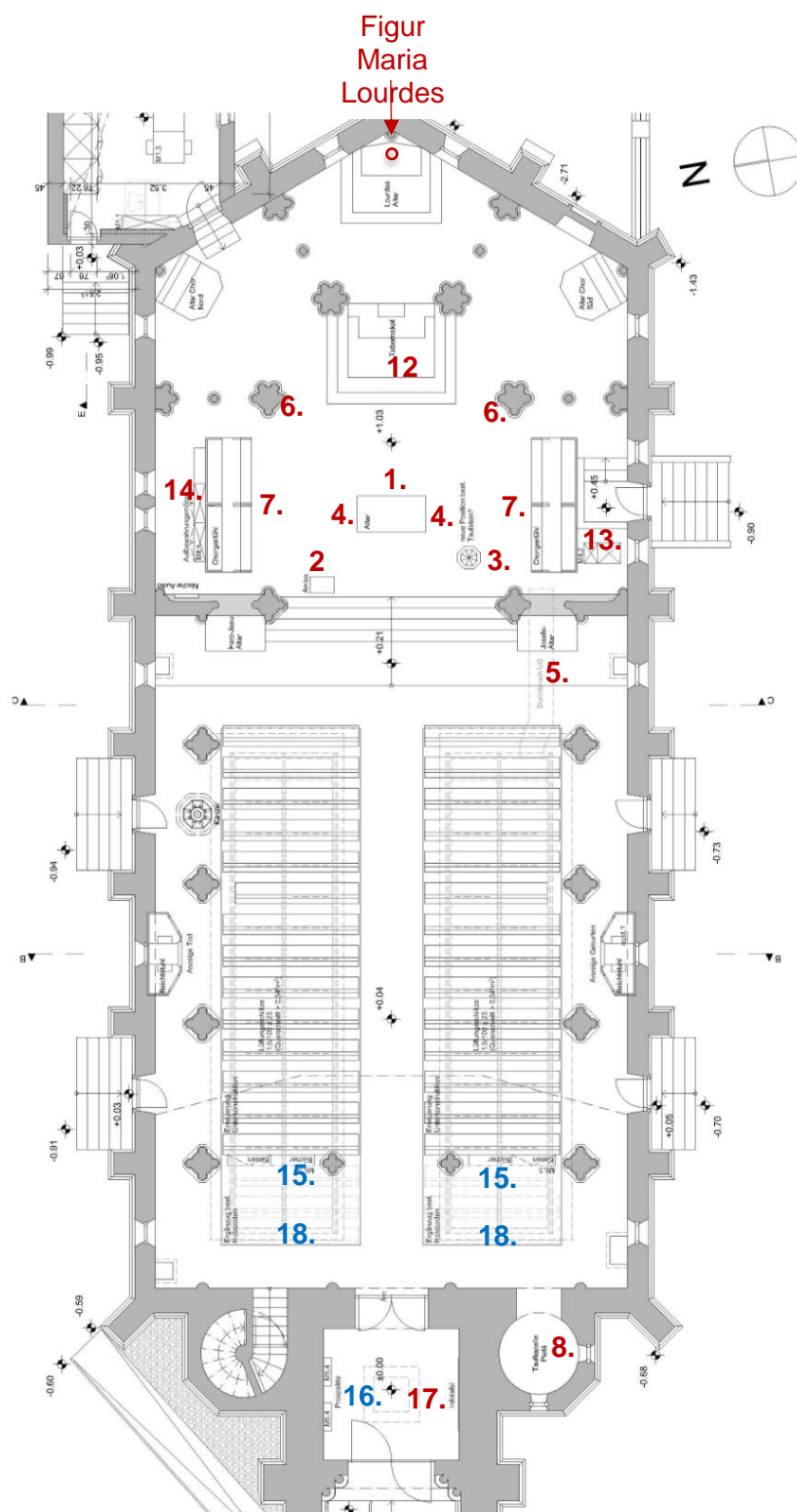


1.2 Übersicht Kirchenraum

1. Altar
2. Ambo
3. Taufstein
4. Osterkerze / Kreuz
5. Opferkerzen
6. Kredenzische
7. Priestersitz /
Sedilien
(vor Chorgestühl)
8. Weihwasserspender
9. Rückzugsort
10. Ort für Verstorbene
11. Ort für Täuflinge
12. Tabernakel
13. Möbel Chorgestühl Süd
14. Möbel Chorgestühl Nord
15. Möbel hinter Bänken
16. Schriftenständer
17. Infotafel
18. Bodenbelag

**Positionen bestehende
Objekte**

**Objekte bisher nicht
vorhanden / neuer Standort**





1.3 Jury

Die Kirchgemeinde Fischen, als Bauherrin des Gesamtprojektes, wird vertreten durch die Jury und ihren Vorsitzenden Martin Widmer

Vorsitz	Martin Widmer, Präsident Kirchenvorsteherschaft
Juroren:	Pater Gregor Brazerol, Leitender Priester Pius Flury, Diözesane Bau- und Kunstkommission Marianne Jost-Schäffeler, Künstlerin Kunstthurgau Urs Obrecht, Präsident Baukommission Monika Leuch, Vertreterin Kirchenbürger Martin Maeder, Künstler Kunstthurgau Franziska Städler, Vertreterin Kirchenbürger Benedikt Wey, Diözesane Bau- und Kunstkommission
Beratung / Organisation:	Peter Büchel, Büchel Neubig Partner Martin Langer, Amt für Denkmalpflege TG Linda Wenninger, Büchel Neubig Partner



1.4 Ablauf Wettbewerb

Das Wettbewerbsprogramm wurde am 06.05.2022 durch die Jury genehmigt.
Nach ausführlicher Recherche, wurden die nachstehenden Künstler eingeladen:

- Maya Däster / Yvonne Fürst (MAYV), Bern
- Frédéric Dedelley, Zürich
- Franz Wanner, Walenstadtberg

Die KünstlerInnen haben ihre Teilnahme bis zum 16.05.2022 schriftlich bestätigt. Daraufhin wurde ihnen das Wettbewerbsprogramm sowie die Projektierungsunterlagen zugestellt.

Am 24.05.2022 fand die Besichtigung der Pfarrkirche in Begleitung der Architekten statt.

Bis zum 07.06.2022 konnten per E-Mail allfällige Fragen eingereicht werden. Die Antworten wurden allen Teilnehmenden am 27.06.2022 zugestellt.

Alle 3 Entwürfe sind fristgerecht und vollständig bis zum 31.10.2022 abgegeben worden.

Am 09.11.2022 traf sich die Jury zu einer ersten Begutachtung der Projekte.

Am 15.11.2022 fanden die Künstler-Präsentationen statt, im Rahmen derer, die Teilnehmenden der Jury ihre Projekte persönlich vorstellen konnten.
Direkt im Anschluss wurde die Jurierungs-Sitzung abgehalten. Alle 3 Projekte wurden detailliert analysiert und beurteilt. Nach umfangreicher Prüfung und Diskussion konnte ein Favorit ermittelt werden.

Um der Bauherrschaft einen ausführungsfähigen Entwurf empfehlen zu können, ist das ausgewählte Projekt noch in einigen Bereichen zu überarbeiten. Diese Punkte sind unter 3.2 zusammengefasst.



2. Jurierung

Zur Beurteilung der Künstler-Projekte ist die Jury am 15.11.2022 in fast vollständiger Besetzung im Pfarreiheim Stöckli zusammengekommen. Marianne Jost-Schäffeler war krankheitshalber entschuldigt.

Im Anschluss an die Künstlerpräsentationen und nach einer erneuten Sichtung der Original-Unterlagen und Muster wurden die Eindrücke sowie das weitere Vorgehen besprochen. Darauf folgte die Bewertung der einzelnen Projekte.

2.1 Kriterien

Unter Berücksichtigung der Bewertungskriterien, gemäss Abschnitt 3.4 des Wettbewerbsprogrammes, wurden die Projekte überprüft und diskutiert:

1. Liturgische Vorgaben
2. Denkmalpflegerische Vorgaben
3. Künstlerische Qualität
4. Gesamtwirkung
5. Erstellungskosten / Realisierbarkeit

Die liturgischen Vorgaben wurden weitestgehend von allen Künstlern erfüllt.

Die Denkmalpflege weist darauf hin, dass die neogotische Original-Ausstattung der Kirche in bemerkenswertem Umfang noch erhalten ist. Die neuen Objekte sollen den Bestand nicht zu stark kontrastieren.

In Bezug auf die Kriterien 3-5 wurden folgende Themen intensiv diskutiert:

Gesamtbild	<ul style="list-style-type: none">- Hervorheben oder dezentes Eingliedern der neuen Elemente- Sichtbarkeit Neu und Alt
Herleitung	<ul style="list-style-type: none">- kontextuelle oder sinnliche Begründungen (Inhalt)
Formgebung	<ul style="list-style-type: none">- Proportionen im Kontext- Verträglichkeit mit der Formensprache der Neogotik
Material	<ul style="list-style-type: none">- Vorhandenes aufgreifen oder Kontrast suchen- Konstruktion, Realisierbarkeit
Farbigkeit	<ul style="list-style-type: none">- Verträglichkeit mit der vorhandenen Farbigkeit- Bedeutung der Farben
Kosten	<ul style="list-style-type: none">- realistische, nachvollziehbare Angaben



2.2 Auswahlverfahren

Nach ausführlicher Diskussion und detaillierter Beratung folgte die Entscheidung der Jury nach einem Ausschlussverfahren in 3 Runden.

In der ersten Runde wurde mit Stimmenmehrheit entschieden, dass die eingereichten Projekte derart hochwertig sind, dass ein Erhalt des Bestandes (als 4. Option) ausgeschlossen werden kann.

In der zweiten Runde ist das Projekt von Maya Däster und Yvonne Fürst ausgeschieden. Es bietet, besonders im Chorbereich, gute und interessante Lösungsansätze. Im Bereich unter der Empore konnten die Möblierungsvorschläge die Jury nicht überzeugen.

In der dritten Runde schied mit Stimmenmehrheit der Entwurf von Franz Wanner aus. Sein Vorschlag ist aus inhaltlicher Sicht stark, aber auch gewagt. Er schafft neue liturgische Orte mit deutlichem Bezug zur Kirchenpatronin. Die Erscheinung der Orte setzt sich jedoch markant vom Bestehenden ab. Auch die Akzeptanz in der Kirchgemeinde für diese Lösung wird in Frage gestellt.

Der Entwurf von Frédéric Dedelley überzeugt die Jury und soll nach einer leichten Weiterbearbeitung zur Ausführung empfohlen werden. Die neuen Objekte integrieren sich sehr gut in den Kirchenraum und die Gestaltung erscheint ruhig und zeitlos. Die neuen Funktionen sind auf ansprechende Art und Weise integriert.



3. Fazit

3.1 Gesamtwürdigung

Der Wettbewerb hat 3 unterschiedliche Lösungsansätze hervorgebracht, die sich alle auf einem sehr hohen gestalterischen Niveau bewegen. Sie zeichnen sich durch verschiedene Herangehensweisen und Auseinandersetzungen der Künstler mit dem Kirchenraum aus.

3.2 Empfehlung

Die Jury empfiehlt der Bauherrschaft, den Künstler Frédéric Dedelley mit der Weiterbearbeitung gemäss Abschnitt 7.2 des Wettbewerbsprogrammes zu beauftragen.

Im Rahmen der weiteren Verfeinerung ist folgenden Bereichen besondere Beachtung zu schenken:

1. Alle Objekte
Die finale Erscheinung der Oberflächen ist im Kontext zu bemustern und genau zu definieren.
2. Sedilien
Die alten Sedilien sollen ersetzt werden. Die barocke Formgebung passt nicht in den neugotischen Kirchenraum.
3. Opferkerzenständer
Der Tisch für die Kerzen ist zu überprüfen (Kerzenart, Abstände, Anordnung).
4. Taufkapelle
Die Gestaltung des Rückzugsortes überzeugt noch nicht. Er soll mehr Würde ausstrahlen.
5. Taufstein
Der exakte Standort ist vor Ort zu definieren.
6. Bodenbelag
Der zu ergänzende Bodenbelag unter der Empore ist noch zu präzisieren.



3.3 Genehmigung durch die Jury

Der vorliegende Bericht wurde am 02.12.2022 durch die Jury genehmigt.

Martin Widmer,
Präsident Kirchenvorsteherschaft

.....
M. Widmer

Pater Gregor Brazerol,
Pastoralraumpfarrer

.....
P. Gregor Brazerol

Pius Flury,
Diözesane Bau- und Kunstkommission

.....
Pius Flury

Marianne Jost-Schäffeler,
Künstlerin Kunstthurgau

.....
M. Jost

Monika Leuch,
Vertreterin Kirchenbürger

.....
Monika Leuch

Martin Maeder,
Künstler Kunstthurgau

.....
M. Maeder

Urs Obrecht,
Präsident Baukommission

.....
Urs Obrecht

Franziska Städler,
Vertreterin Kirchenbürger

.....
F. Städler

Benedikt Wey,
Diözesane Bau- und Kunstkommission

.....
Benedikt Wey



4. Würdigung / Dokumentation

4.1 Frédéric Dedelley

Das Konzept von Frédéric Dedelley gründet auf den beiden Vorgaben im Studienauftragsprogramm nach einer harmonischen Integration des neuen liturgischen Mobiliars in den bestehenden Kirchenraum mit seiner reichen, polychromen Ausmalung und nach dem vorgegebenen beschränkten Budget.

Dieses führt zur Strategie der Konzentration auf das Wesentliche und zur adäquaten Wahl der Materialien und der Ausführungstechniken.

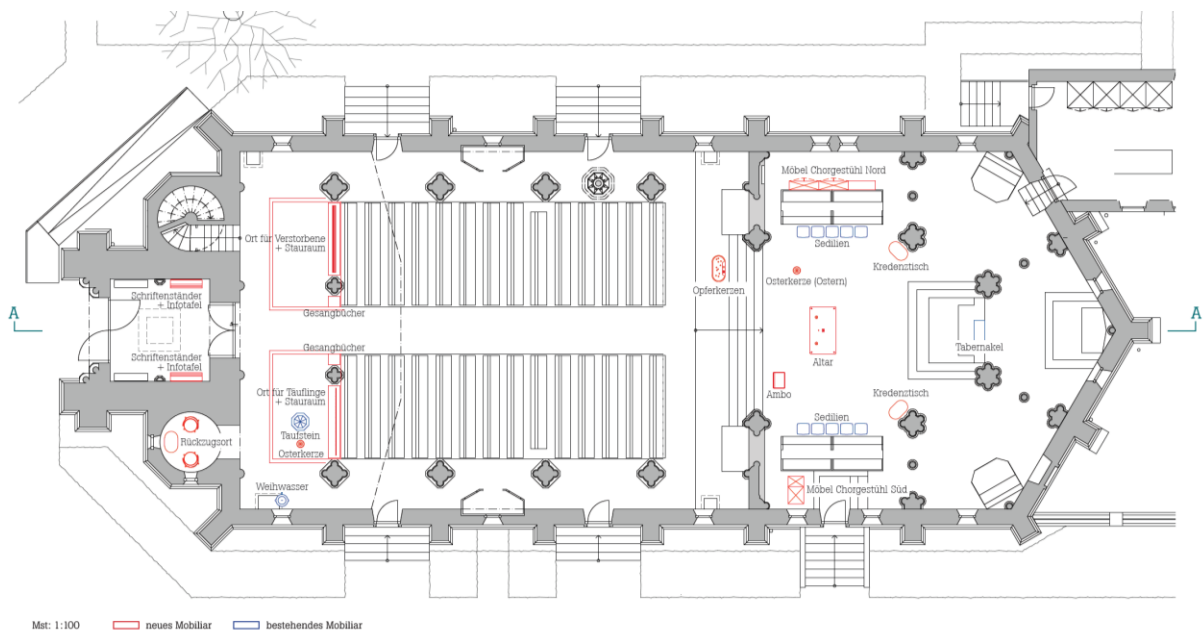
Bestehende Möbel und Gegenstände werden konsequenterweise als Teil des Gesamtkonzeptes beibehalten.

Diese Strategie ergibt insgesamt eine ruhige nicht überladene Lösung. Mit den Entwürfen für den Altar, den Ambo, die Osterkerze, die Kredenzische und für das Opferkerzenmöbel wurden die wesentlichen liturgischen Elemente für den Chorraum vorgeschlagen. Ihre Konstruktion und Gestaltung mit einer filigranen Tragkonstruktion in grau gefasstem Massivholz und flächigen Füllungen in blau ist inspiriert von der vorhandenen neugotischen Architektur. Die Unterkonstruktion des Altares nimmt Bezug zur polygonalen Form des Chores.

Dieses Gestaltungsprinzip integriert sich überzeugend in den Bestand. Farblich gefasste Oberflächen der neuen Möbel verbinden sich mit den farbigen Oberflächen der Architektur. Himmel und Erde verbinden sich.

Die vorgeschlagenen Massnahmen unter der Empore zeigen die gleiche Haltung: Als neuer hinterer Abschluss der verkürzten Bankfelder überzeugen die beiden neuen Möbel in dunkelgrün mit der inhaltlichen Zuordnung von Geburt (Taufzerinnerung) und Tod (Erinnerung an die Verstorbenen) in hohem Masse. Die vorgesehene Ergänzung des Bodenbelages in Terrazzo-Technik ist konsequent und selbstverständlich. Hingegen wirkt die vorgeschlagene Möblierung für den Rückzugsort in der ehemaligen Taufkapelle doch etwas zu profan.

Der Vorschlag Dedelley erfüllt die liturgischen und denkmalpflegerischen Vorgaben und bringt mit der Neugestaltung des liturgischen Mobiliars einen überzeugenden neuen künstlerischen Akzent in die vorhandene kräftige Architektur, welcher durch die integrative Haltung Teil des Ganzen wird.





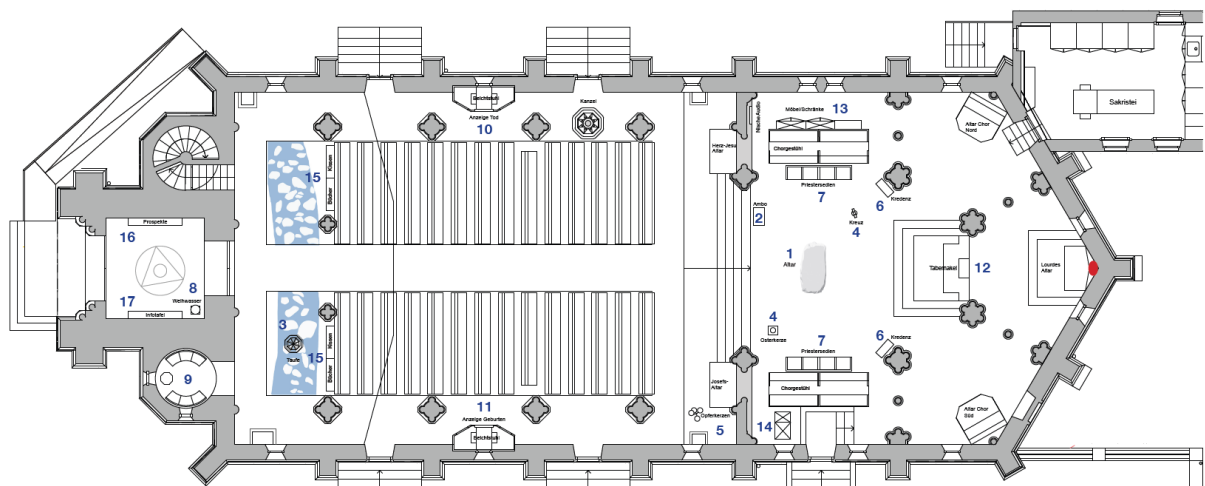
4.2 Franz Wanner

Der Fels von Lourdes

Dieses Projekt überzeugt vor allem durch seine künstlerische Qualität. Es werden äusserst originelle Ideen vorgestellt, die sich auf die von der Natur geprägte Grotte von Lourdes und den Fluss vor dieser Grotte beziehen. Die Natur formt diesen wichtigen Ort des Glaubens. Diese rohe Kraft wird bewahrt in dem Vorschlag für die Ausstattung der Pfarrkirche Maria Lourdes. Kraftvolle Steinelemente gestalten den Chorraum und im hinteren Bereich der Kirche wird der Fluss virtuell dargestellt in dem sich auch das Taufbecken befindet. Der Ruheraum wird geprägt durch einen Felsbrocken.

Das Projekt begeistert durch seine Reduktion, Klarheit und Kraft. Es werden Orte erzeugt und keine Möbel Variationen. Die Jury fand das Projekt hoch interessant, zukunftsweisend und ganz anders als die anderen Projekte. Es wird mit Metaphern und Symbolen gearbeitet. Rohe Klötze in einer äusserst filigranen Kirche und einen symbolischen Fluss, über den man gehen muss, wenn man die Kirche betritt. Eine virtuelle Brücke in einen geistigen Raum. Es findet eine tiefe Beschäftigung mit den inhaltlichen Elementen statt. Das Bewusstsein ist klar vorhanden, dass dies ein zukunftsorientiertes Projekt ist, welches auch provoziert und viel Offenheit, Verständnis und Vermittlung braucht.

Die Kunstgeschichte zeigt, dass solche Projekte notwendige Schritte sind, die aber leider oft zeitnahe Hürden nicht überspringen. Dies ist auch hier der Fall. Die Angst auf zu viel Unverständnis und fehlende Akzeptanz zu stossen hat dazu geführt, dass dieses visionäre Projekt nicht gewählt wurde. Selbstverständlich kommen noch ein paar Elemente dazu, wie zu wenig Definition der gewählten technischen Mittel und Materialien und die Unabsehbarkeit der konkreten Kosten.





4.3 Maya Däster und Yvonne Fürst (MAYV)

Das Projekt der beiden Künstlerinnen legt den Fokus auf vorhandene Formen und die Symbolik der Farben, aus denen heraus sie neue Objekte für den Kirchenraum entwickeln.

Bei der Auswahl der Farben war die Kirchenpatronin Maria von Lourdes prägend. Die Töne Weiss und Blau finden sich in Ihrem Gewand wieder und stehen zudem für die Reinheit und das Göttliche (Weiss) sowie Ewigkeit, Hoffnung und das Himmlische (Blau). Durch die Übertragung der hellen Töne auf die Objekte wird der Kirchenraum deutlich aufgehellt und die Figur der Maria im Zentrum akzentuiert.

Das Haupt-Ornament, welches die neuen Objekte ziert, ist abgeleitet von den vertikalen und geschwungenen Linien der Neogotik, welches vielerorts in der Kirche auftritt.

Besonders im Chorbereich entstehen helle und – trotz ihrer Geschlossenheit – leicht wirkende Körper. Altar und Abo erhalten einen Schleier, welcher durch unterschiedlich tiefe Holzplatten entsteht und den wichtigen Sprechorten Würde und Anmut verleiht. Diese Objekte und ihre Wirkung im Raum fanden viel Zuspruch bei der Jury.

Ebenfalls als sehr gelungen wurde die Gestaltung der ehemaligen Taufkapelle empfunden. Dort ist bei diesem Entwurf ein Andachtsort für Täuflinge und Verstorbene vorgesehen. In zwei Büchern, welche am Buchrücken verbunden sind, können Gedanken erfasst werden. Die Verbindung von Leben und Tod wird spürbar. Die Auswahl des intimen Ortes erscheint für diese Funktion sehr geeignet.

Unter der Empore entstehen zwei weitere Bereiche für Taufe und Kinder. Durch Aufbewahrungsmöbel werden klare Zonen geschaffen und voneinander abgegrenzt. Diese Abgrenzung löste in der Jury sehr unterschiedliche Reaktionen aus. Während einige dies als klaren Vorteil bewerteten, empfanden andere den Bereich als zu „vollgestellt“. Zudem wurde die gestalterische Einheit dieser Möbel im hinteren Bereich, mit den starken Objekten im Chorraum in Frage gestellt.

Anhand der Tiefe der Ausarbeitung des Entwurfes und den ergänzend eingereichten Mustern und Beschreibungen, wurde die Intensität und Sorgfalt deutlich, mit der sich die Künstlerinnen der Aufgabe gewidmet haben. Die neu gestalteten Bereiche erfüllen die formulierten Anforderungen. Dennoch war die Mehrheit der Juroren und Jurorinnen am Ende, von der Zusammenwirkung der neuen Objekte untereinander und der Gesamtwirkung mit der bestehenden Ausstattung der Kirche, nicht ausreichend überzeugt.

